

deutsch

Limone am Gardasee

Das Geburtshaus des Hl. Daniel Comboni

ein Ort
missionarischer Spiritualität
und Kultur

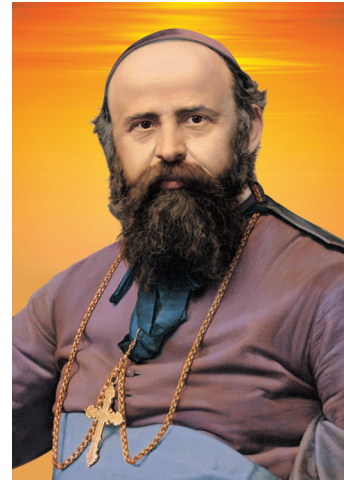
COMBONI-MISSIONARE



Während der letzten Jahre wurde das Geburtshaus des Hl. Daniel Comboni in Limone am Gardasee von der Comboni-Gemeinschaft umfassend renoviert und neu gestaltet – mit dem Ziel, immer mehr Menschen einen Weg zur Persönlichkeit dieses Heiligen zu bahnen.

Diese Broschüre will vom Leben und Wirken Combonis berichten und dabei aufzeigen, wie Orte, Personen und die Entwicklung der Comboni-Gemeinschaft von der missionarischen Leidenschaft dieses großen Heiligen inspiriert wurden.

Daniel Comboni





Der Gardasee ist für sein mildes Klima bekannt. Er liegt in den nördlichsten Breiten unserer Erde, in denen Limonen (Zitrusfrüchte) noch gedeihen. Sehr wahrscheinlich kommt der Ortsname Limone aber von einem keltischen Wort her, das nicht die Südfrucht meint. Der heutige Ort besitzt jedoch mit die beeindruckendsten Limonenpflanzungen am Gardasee.

Typisch für diese Anlagen sind die vielen Terrassen und Pfeiler, die mit Bretterwänden und Überdachungen versehen werden können, um Pflanzen und Früchte vor Frost zu schützen. Sie garantierten Jahrhunderte lang den Lebensunterhalt der Menschen dieser Gegend.

Limone und die Limonengärten

Der Teilort „Tesöl“ erhielt seinen Namen von einem Wort des in der Gegend vorherrschenden Sprachdialekts, welches das Ausspannen von Netzen zum Fang von Jagdwild ausdrückte. Die Zitrus-Gartenanlage im Tesöl bot Platz für etwa hundert Zitronenbäume. Zum Anwesen gehörten neben der Plantage noch einige landwirtschaftliche Gebäude, darunter auch das Geburtshaus des Hl. Daniel Comboni.

In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts kamen zwei Brüder aus Bogliaco zum Arbeiten nach Tesöl, Luigi und Giuseppe Comboni. Luigi heiratete 1826 Domenica Pace aus Magasa. Sie hatten acht Kinder; nur das vierte, Daniel, blieb am Leben, während die anderen im Kindesalter starben.

Kurz vor 1900 kam die Limonenanlage in den Besitz von Eugenio Comboni, einem Cousin von Daniel Comboni. Von dessen Nachkommen erwarben die Comboni-Missionare 1967 das Gut und wurden so die Hüter des Geburtshauses ihres heiligen Gründers.

Heute leben dort fünf Comboni-Missionare. Sie heißen alle willkommen, die sich etwas Zeit nehmen wollen zu Gebet und missionarischem Meditieren.

**Die Limonenanlage in Tesöl, wie sie früher aussah
und wie sie sich heute darstellt**

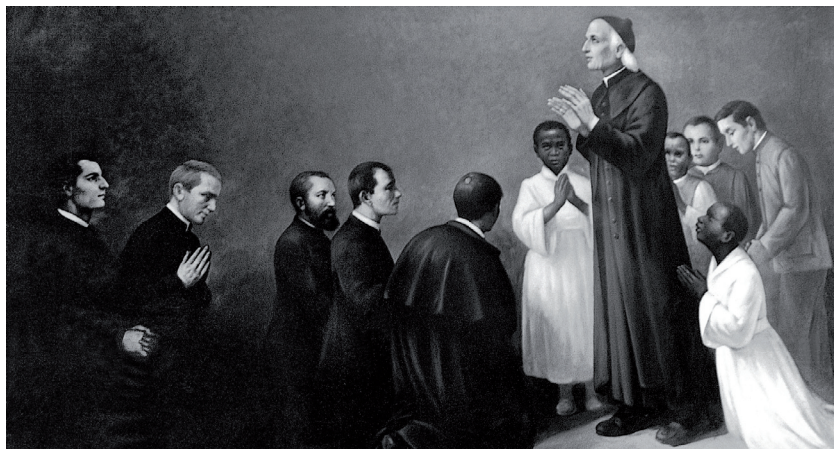


Combonis Ausbildung in Limone und Verona

*„Mir scheint es erst wie gestern Abend, als ich auf den Knien
meiner Mutter lernte, das Kreuzzeichen zu machen.“*

Daniel Comboni wurde am 15. März 1831 in Limone am Gardasee geboren. Hier erhielt er schon früh eine christliche Erziehung „auf den Knien der Mutter“ und erlebte seine ersten Schuljahre. Da er begabt war, schickte man ihn nach Verona in das Institut von Don Nicola Mazza. Dieses war mit dem Ziel gegründet worden, lernfähigen aber mittellosen Jungen eine berufliche und religiöse Ausbildung zu ermöglichen. Hier erlebte Daniel, wie die ersten Mazza-Missionare nach ihrer Rückkehr aus Afrika von ihren Erfahrungen berichteten. Unter diesem Eindruck schwor er im Alter von siebzehn Jahren, sein ganzes Leben Afrika zu weihen. 1854 empfing er die Priesterweihe.

**Don Mazza sendet die ersten
Afrika-Missionare aus**



*„Der Missionar muss auf alles gefasst sein: auf Freude und auf Trauer,
auf Leben und Tod, auf Umarmung und auf Verlassenheit:
ich selbst bin auf all dies gefasst.“*

Im September 1857 wurde sein eigener Traum, in die Mission auszureisen, Wirklichkeit. Dies bedeutete aber auch, von seinen Eltern Abschied zu nehmen und sie allein zurückzulassen. Mit der Gewissheit, dass seine Berufung dem Willen Gottes entsprach und dass er all sein Vertrauen in ihn setzen sollte, stach er am 10. September von Triest aus in See.

Seine erste Missionserfahrung wurde bald zum Fehlschlag: Todesfälle, schwere Erkrankungen und vielerlei Schwierigkeiten stellten ihn und seine Gefährten auf eine harte Probe. Zwei Jahre später sah Comboni sich gezwungen, aus gesundheitlichen Gründen nach Italien zurückzukehren. Dennoch war ihm Afrika ans Herz gewachsen.

Er spürte allerdings, dass diese Vorgehensweise nicht die geeignete Methode für die Mission war: europäische Missionare kamen auf dem afrikanischen Kontinent schnell zu Tode, und die Einheimischen, die man zur Ausbildung nach Europa brachte, verloren ihre eigenen Wurzeln.

Viele Missionare gaben auf und beschlossen, bessere Zeiten abzuwarten. Nicht so Daniel Comboni! Für ihn war die Stunde Afrikas gekommen.

„Er durchzuckte und erhellte wie ein Blitz mein heißes Sehnen nach jenen unglückseligen Landstrichen.“

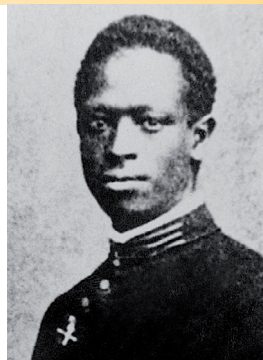
Trotz aller Schwierigkeiten und Niederlagen gab Comboni nicht auf, vielmehr träumte, überlegte und betete er, um zu verstehen, wie man die Mission in Afrika voranbringen könnte. Bei einem Aufenthalt in Rom wurde er am 15. September 1864 inspiriert, einen „Plan für die Wiedergeburt Afrikas“ niederzuschreiben.

Die große Neuheit, die Comboni vorstellte, war: Afrika soll sich nicht einfach passiv zur Evangelisierung stellen, sondern muss selbst eine Vorreiterrolle übernehmen: „Afrika muss Afrika retten“. Es war eine Zeit, als man noch bezweifelte, dass afrikanische Menschen überhaupt eine Seele hätten. Ohne Seele konnten sie als käufliche Ware betrachtet werden. Comboni gelang es jedoch, über die rein menschlichen Interessen hinauszublicken. Durch die Augen Gottes, der ihn nach Afrika geführt hatte, sah er in den dortigen Menschen nicht käufliche Sklaven, sondern Brüder und Schwestern, die er liebte und mit denen er gemeinsam für ein neues Afrika arbeiten wollte.

Sein „Plan“ ist sehr konkret. Er spricht von Ausbildungszentren, von afrikanischen Universitäten (bereits Mitte des 19. Jahrhunderts) und von Afrikanern als Pionieren ihrer eigenen sozialen, politischen und religiösen Geschichte.



Héloouan 1894 - Schule und Ausbildung



Daniel Sorour - erster afrikanischer Comboni-Missionar



Frauen in der Mission

Der „Plan“ hat drei Pfeiler:

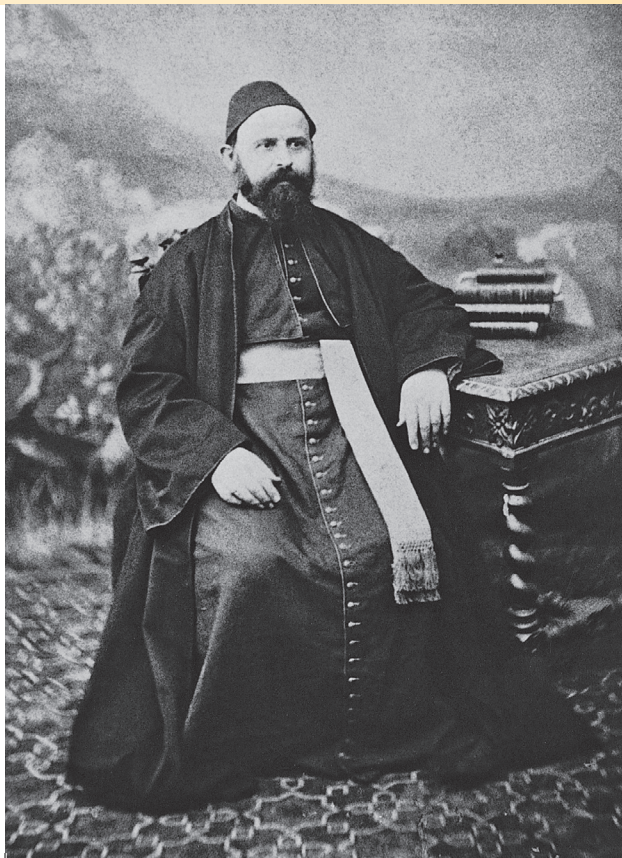
- Die Kirche: es gilt, einen afrikanischen Klerus zu schaffen, der in Afrika heranwächst und ausgebildet wird, inmitten der afrikanischen Völker, ihrem Klima und ihrer Kultur.
- Die Laien: es gilt, afrikanische Schulen mit afrikanischen Laien als Lehrern und Technikern einzurichten. Echte Kooperativen von Familien können zur wahren Grundlage der Wiedergeburt Afrikas durch die Afrikaner selbst werden.
- Die Frauen: es gilt, die fundamentale Rolle der Frauen in der Mission zu unterstreichen, ganz gleich, ob es Jugendliche oder Lehrerinnen, Ordensfrauen, Missionarinnen, Afrikanerinnen, Europäerinnen oder Araberinnen sind, und den besonderen Dienst der katholischen Frauen herauszustellen.

„Eine kleine Lebensgemeinschaft von Aposteln, eine Lichtquelle, die bis ins Herz des afrikanischen Kontinents ebenso viele Strahlen aussendet wie Missionare voller Begeisterung und Charakter aus dieser Gemeinschaft in die Mission ausreisten.“

Comboni träumte davon, die ganze Kirche in das Werk der Evangelisierung Afrikas mit einzubeziehen. Dann sah er sich aber gezwungen, eigene Institute zu gründen, um seinen Plan umzusetzen: 1867 das „Institut für Afrika-Missionen“ – heute die Comboni-Missionare und 1872 die „Frommen Mütter des Negerlandes“ – heute die Comboni-Missionsschwwestern).

Der Vatikan hat anschließend Comboni und seinen Instituten die Mission in Zentralafrika anvertraut. Comboni selbst wurde 1877 für diese Mission zum Bischof ernannt.

In der Folgezeit bestand seine Arbeit ganz konkret in der Gründung neuer Missionen, in der Bekämpfung der Sklaverei, in der Ausbildung von afrikanischen Priestern, Ordenschristen und Laien sowie in der „Missionarischen Bewusstseinsbildung“ in Europa.



„Mit Christus gekreuzigt für Afrika.“

Die letzten Lebensjahre brachten Comboni unsagbares Leid. Wie so viele Heilige nahm auch er dieses an, immer mehr überzeugt, dass dies ein Siegel war, mit dem Gott selbst anzeigte, dass die Mission Combonis Werk war.

Verschiedene Schwierigkeiten wie üble Verleumdungen, weit verbreitete Hungersnot und häufige Todesfälle von Missionaren und Schwestern zehrten die Lebenskräfte Combonis auf, bis er – gerade mal fünfzig Jahre alt – am 10. Oktober 1881 in Khartum starb. „Die ganze schwarze Bevölkerung der Stadt weint um ihren Bischof – den Mutran des Sudan – wir nennen ihn Vater, Seelenhirt und Freund“, schrieb der kanadische Comboni-Missionar Arthur Bouchard, der in der Todesstunde an seiner Seite war.

Bischof Daniel Comboni

Der Tod Combonis

„Ich sterbe, aber mein Werk wird nicht sterben.“

Am 5. Oktober 2003 wurde Daniel Comboni heilig gesprochen. Die Kirche sah ihn als Beispiel für das Leben aller Christen, insbesondere für die von ihm gegründeten Institute und für alle, die sich auf ihn berufen:

- **die Comboni-Missionare**
- **die Comboni-Missionsschwestern** – als Frauen, die sich Gott weihen für die weltweite Mission. Ihre spezifischen Aufgaben zeigen sie ganz konkret:
 - die Verkündigung der Frohbotschaft von der universellen Liebe Gottes zu den Menschen, die ihn noch nicht kennen;
 - die Förderung der Werte des Reiches Gottes, wie sie schon in der Schöpfung und in der Menschheitsgeschichte gegeben sind;
 - die Präsenz als Frauen des Dialogs und der Versöhnung;
 - die „Missionarische Bewusstseinsbildung“, in der sie eine echte Leidenschaft für das Evangelium Jesu wecken. Das schließt auch den Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden ein.

Das Profil, das Comboni selbst für seine Missionsschwestern vorgezeichnet hat, verlangt von ihnen, als Frauen, die Jesus Christus lieben, ständig auf den Straßen der Mission unterwegs zu sein. Sie tun es vor allem als Schwestern und Weggefährterinnen von Menschen der untersten Gesellschaftsschichten.

Heute zählen die Comboni-Schwestern etwa 1350 Mitglieder. Von diesen hohen Idealen geleitet leben sie als eine ausschließlich missionarische Familie zusammen. Sie kommen aus 33 verschiedenen Ländern und wirken in dreißig Ländern auf vier Kontinenten.

„Ich hätte am liebsten hundert Zungen und hundert Herzen zur Verfügung, um der ganzen Welt das arme Afrika ans Herz zu legen.“

- **die Säkularschwestern Combonis**, 1950 in Italien aus seinem Charisma entstanden, sind Laienschwestern auf Lebenszeit, die die Lebensbedingungen der Menschen teilen und dabei unter ihnen als Ferment des Evangeliums wirken. Sie setzen sich dafür ein, denen die Frohbotschaft zu verkünden, welche diese noch nicht kennen. Außerdem fördern sie das Interesse an der Mission.
- **die Comboni-Laienmissionare**: Sie bereichern seit über dreißig Jahren die Comboni-Familie. Es sind Männer und Frauen, ledig oder verheiratet. Sie sind bereit, eine gewisse Zeit lang im Sinne Jesu und im Dienst verschiedener Ortskirchen missionarisch zu arbeiten.



Treffen von Laienmissionaren

Nach Combonis Tod wurde der Sudan vom Mahdi-Aufstand erschüttert. Dieser hatte zum Ziel, das Land von der anglo-ägyptischen Herrschaft zu befreien. Auch die Männer und Frauen, welche die Mission fortsetzten, wurden verfolgt bzw. gefangen genommen.

Im Jahr 1885 nahm das Institut Combonis die Form einer Ordensgemeinschaft an; 1910 wurde ihre Ordensregel approbiert und ihr Arbeitsziel so formuliert: die Bekehrung der Völker Zentralafrikas sowie anderer Völker, die dem Institut anvertraut würden.

Auf Grund interner Spannungen teilte der Vatikan das Institut im Jahr 1923 in zwei Kongregationen auf: die eine mit vorwiegend italienischen Mitgliedern, die andere mit einer Mehrheit von Mitgliedern deutscher Sprache. Die beiden Gruppen entwickelten sich eigenständig weiter, aber ihr missionarisches Arbeitsziel blieb im Wesentlichen unverändert. In der Folgezeit eröffneten sich neue Arbeitsfelder in Lateinamerika und später auch in China.

Im Jahr 1975 beschlossen die Generalkapitel der beiden Gruppen die Wiedervereinigung der zwei Kongregationen zu einem einzigen Institut. Vollzogen wurde diese 1979 unter dem Namen „Missionarii Comboniani Cordis Jesu“ (Comboni-Missionare vom Herzen Jesu, MCCJ).

Die Mission der Comboni-Missionare wird heute in drei Richtungen weitergeführt: Evangelisierung, Förderung von Gerechtigkeit und Frieden sowie die Pastoral mit jungen Menschen.



Die Comboni-Missionare

Die Aufgabe der Comboni-Missionare ist die Verkündigung der Frohbotschaft. Sie sind also Missionare

- „ad gentes“: („zu den Völkern“): Sie wenden sich an jene Völker, welche noch gar nicht oder nur ungenügend die Frohbotschaft vernommen haben;
- „ad pauperes“: („zu den Armen“): Die Missionare wenden sich vorzugsweise an die religiös und sozial ärmsten und an den Rand gedrängten Menschen;
- „ad extra“: („nach außen“): Sie leben gemäß ihrer missionarischen Sendung, über persönliche, familiäre, geografische, kulturelle, soziale und religiöse Grenzen hinweg;
- „ad vitam“ („auf Lebenszeit“): Ihre Aufgabe gilt für sie ihr ganzes Leben lang.



Sie befassen sich außerdem damit, in christlichen Gemeinden durch Kurse und Begegnungen einen missionarischen Geist unter den Gläubigen zu verbreiten („Missionarische Bewusstseinsbildung“).

Die Teilnehmenden erhalten dabei fundierte Informationen über die Lebensbedingungen und Glaubenserfahrungen anderer Völker und Kulturen.

Eucharistiefeier junger Menschen in Brasilien

Die Comboni-Missionare verstehen vor allem den Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden sowie die Bewahrung der Schöpfung als wesentlichen Bestandteil ihrer eigenen Mission und der Verkündigung des Evangeliums.

Von Anfang an haben Daniel Comboni und seine vielen Missionare (derzeit etwa 1570 Männer) sich der Aufgabe gewidmet, die Leiden von Kranken, Armen, Ausgegrenzten und Flüchtlingen zu lindern sowie alle Werte menschlichen Lebens zu fördern.

Ihre Ziele sind:

- Auf der Grundlage der Heiligen Schrift eine Spiritualität der Gewaltlosigkeit zu erarbeiten und zu verbreiten.
- Aufmerksamkeit zu wecken für schwierige Lebenssituationen und verborgene oder vernachlässigte Konflikte.
- Ein schlichtes Leben zu führen, das mit den Armen solidarisch ist; politische Richtungen und Initiativen zu fördern, die für die Belange der Menschen aufgeschlossen sind und die Menschenrechte respektieren.
- Die Ursachen herauszufinden und zu analysieren, die an der Wurzel struktureller Unterdrückung im wirtschaftlichen, politischen, sozialen, kulturellen oder religiösen Bereich bestehen.

Angesichts von so viel Unrecht zu schweigen, würde bedeuten sich gegen die Unterdrückten zu stellen.

Ganz besondere Aufmerksamkeit schenken die Comboni-Missionare den jungen Menschen – vor allem auf christlicher und missionarischer Ebene:

- In der Deutschsprachigen Provinz, welche das südliche Deutschland sowie Österreich und Südtirol umfasst, werden interessierte junge Menschen für einen ein- oder dreijährigen missionarischen Dienst in Afrika oder Lateinamerika vorbereitet. Sie werden „Missionare/innen auf Zeit (MaZ)“ genannt.
- In der missionarisch offenen Gemeinde von Ellwangen-Josefstal geschieht eine entsprechende Ministrantenarbeit.
- Während der Sommerferien besteht das Angebot der Comboni-Missionare für Kinder und Jugendliche, an einer religiösen Freizeit in den Allgäuer Bergen teilzunehmen.
- Seit einigen Jahren gibt es eine Gruppe von jungen Erwachsenen, welche Mission in der Heimat leben wollen.
- Mitbrüder gehen zudem in Schulen und Gemeinden, um gerade junge Menschen für die Berufung zum missionarischen Engagement zu interessieren.



Comboni selbst wusste das Potenzial guter Informationen zu nutzen – von einfachen Briefen an seine Familie bis zu offiziellen Schreiben an den Vatikan, von Zeitungsartikeln bis zur Herausgabe seiner eigenen Zeitschrift unter dem Namen „Annalen des Guten Hirten“, später zu „Nigrizia“ umbenannt. Die Comboni-Familie hat dieses Erbe von ihrem Gründer übernommen und bis heute auf weitere Kommunikationsmittel ausgeweitet. Im deutschsprachigen Raum sind dies:

Printmedien

„Kontinente“, das Magazin der Comboni-Missionare (www.kontinente.org)

„solidarisch“, der Freundesbrief

WdE-Kalender: für Förderer/innen und Unterstützer/innen im Freundeskreis „Werk des Erlösers“

Internet-Seiten

www.comboni.de: Homepage für Deutschland und Südtirol

www.comboni.at: Homepage für Österreich

www.comboni.org: Homepage der ganzen Gemeinschaft

Gottesdienst bei einer Jugendfreizeit (links)

MaZler bei der Vorbereitung auf den Einsatz (rechts)

Die Comboni-Gemeinschaft in Limone

Seit 1968 leben Comboni-Missionare in Limone. Erstes Ziel dieser Hausgemeinschaft ist es, die Missionserfahrung, das Charisma und die Missionstätigkeit des Hl. Daniel Comboni und der Comboni-Missionare von heute bekannt zu machen.

Die Comboni-Hausgemeinschaft heißt alle willkommen, die einzeln, als Paar oder in Gruppen die Erfahrung missio-narischer Spiritualität erleben oder Themen über die Welt der Mission vertiefen wollen. Interessierte sind herzlich eingeladen, ein paar Tage am Leben der Gemeinschaft teilzuhaben. Zu den Angeboten gehören Gesprächsgruppen zu missionarischen Themenkreisen und geistliche Begleitung.



Zu Besuch in Limone

Die Comboni-Missionsschwestern sind seit 2005 ebenfalls mit einer Kommunität in Limone präsent. In ihrer Gemeinschaft bieten sie eine Zeit des Stillschweigens und Gebets für Missionarinnen, die zu Besuch kommen und den Wunsch haben, im Haus ihres Vaters und Gründers zu verweilen und neue geistliche Impulse zu erfahren.

Sie arbeiten mit ihren Mitbrüdern in Limone in der Betreuung von Besucher- und Pilgergruppen zusammen. Gemeinsam mit ihnen wollen sie eine apostolische Gemeinschaft schaffen, die ein Traum des Heiligen Daniel Comboni war und als ein Zeichen und Zeugnis missionarischer Verkündigung wirksam werden soll.

Sie stehen auch in der Pfarrei Limone für verschiedene Dienste zur Verfügung.

Comboni-Schwestern in Limone



**Comboni-Missionsschwestern
in Limone**

Das Ambiente der Comboni-Stätte

Das Geburtshaus: Im (ursprünglichen) Erdgeschoss kann man die Wohnküche der Familie und das Schlafzimmer der Eltern besichtigen. Im Obergeschoss, das nicht allgemein zugänglich ist, befinden sich ein weiteres Schlafzimmer und ein Abstellraum.

Die Kapelle: Sie entstand durch eine Umgestaltung des Raumes unterhalb der Wohnung, der ursprünglich ein Holzschuppen oder Hühnerstall war. In der anliegenden Sakristei sind die Urne mit sterblichen Überresten aus dem Grab der Eltern des Heiligen und einige Gebrauchsartikel, die Comboni selbst gehört haben, ausgestellt.



Das Kuriositäten-Museum: Ein Saal voll interessanter Exponate verschiedenster Herkunft. Die Exponate laden die Besucher ein, die herrlichen Reichtümer der Schöpfung zu bestaunen, dafür zu danken und in ihnen das Werk des Schöpfers zu erkennen.

Der Garten: Über die Limonaia (Zitronengarten) hinaus erstreckt sich ein ganzes Gelände von Oliven-gärten, das alle Besucher von Tesöl als eine Oase von Schönheit und Frieden erleben.

Eingang zur Wohnung der Familie Comboni



Die heutige Kapelle im ehemaligen Wohnhaus der Familie Comboni



Ein multimedialer Parcours

„**Im Herzen Afrikas mit Afrika im Herzen**“ – so lautet der Titel eines multimedialen Parcours, der die Besucher mit dem Lebenslauf und der missionarischen Begeisterung des Hl. Daniel Comboni vertraut macht. Eine Sprechstimme begrüßt sie in der ersten Person (also sozusagen Comboni selbst). Lichteffekte und Tonkompositionen, eine Textsäule und Originalfilmpassagen sowie die gewundene Form des räumlichen Durchgangs lassen sie das Leben und Werk, die Gemütsstimmungen und die geistlichen Visionen und Motivationen dieses heiligen Missionars erleben.

Die fünf Etappen des Parcours behandeln:

- Die ersten Lebensjahre in Limone und die Ausbildung im Mazza-Institut
- Die erste Reise nach Afrika
- Die Entstehung von Combonis „Plan für die Wiedergeburt Afrikas“
- Seine Todesstunde
- Das Wiederaufleben seiner Mission und die Mission der Comboni-Missionare heute





Niederlassungen der Comboni-Missionare in der Deutschsprachigen Provinz (DSP)

Deutschland

Nürnberg – Provinzialat

Comboni-Missionare
Scharrerstraße 32
D-90478 Nürnberg
Telefon (09 11) 94 05 77-200
E-Mail nuernberg@comboni.de

Ellwangen-Josefstal

Comboni-Missionare – Tagungshaus
Combonistraße 55
D-73492 Rainau
Telefon (0 79 61) 90 27-0
E-Mail josefstal@comboni.de

Bamberg

P. Andreas Thorwarth
Jakobsberg 11
D-96049 Bamberg
Telefon (09 51) 9 52 21-0
E-Mail bamberg@comboni.de

Ellwangen

Comboni-Missionare
Rotenbacher Straße 8
D-73479 Ellwangen
Telefon (0 79 61) 90 55-0
E-Mail ellwangen@comboni.de

Österreich

Graz-Messendorf

Comboni-Missionare
Autaler Straße 3
A-8042 Graz
Telefon (0316) 40 28 35-0
E-Mail messendorf@comboni.at

Neumarkt

Comboni-Missionare
Maria-Hilf-Straße 43
D-92318 Neumarkt/Opf.
Telefon (0 91 81) 3 23 12
E-Mail neumarkt@comboni.de

Opfenbach-Mellatz

Comboni-Missionare – Tagungshaus
Mellatz 39
D-88145 Opfenbach/Allgäu
Telefon (0 83 81) 92 16-0
E-Mail mellatz@comboni.de

Südtirol

Brixen-Milland

Comboni-Missionare
Vintlerweg 18
I-39042 Brixen/BZ
Telefon (0472) 06 12-00
E-Mail milland@comboni.de

Berlin

Comboni-Schwestern, c/o Solwodi
Kranoldstraße 24
D-12051 Berlin
Telefon (030) 81 00 11 70
E-Mail berlin@comboni.de



Impressum

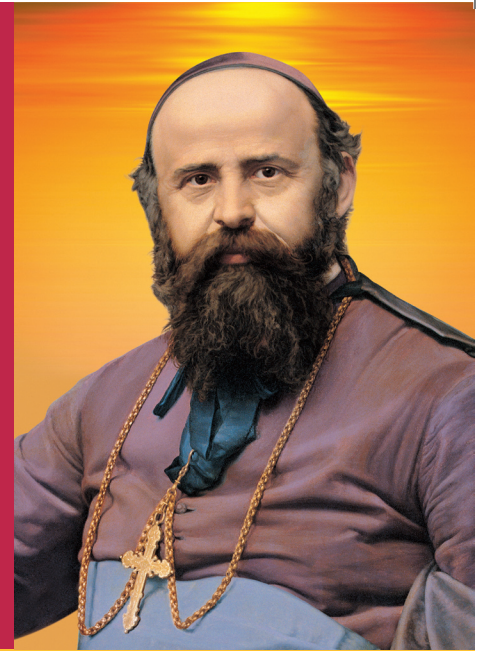
Herausgeber: Comboni-Missionare
Redaktion: P. Anton Schneider, Ellwangen
Gestaltung: Martin Reindl, Bamberg
Fotos: Percorso, S.22-23:
Jimmy und Gabriele Girardi
Text und Fotos: Comboni-Missionare
Druck: Druckerei Steinmeier, Deiningen
Fertig gestellt: März 2014

Zur Information:

Comboni-Missionare

Via Campaldo 18 • I-25010 Limone sul Garda (BS)
Tel.: 0039-0365-954091 • Fax: 0039-0365-954767

E-mail: combonianilimone@yahoo.it
www.combonianilimone.it



So kommen Sie zu uns:

Autobahn vom Brenner her (A31): Ausfahrt Rovereto Süd, Lago di Garda Nord, Richtung Riva und Limone

Autobahn A4: Ausfahrt Brescia Ost, Richtung Lago di Garda, Salò und Limone

Mit dem Zug: Bis Rovereto oder Desenzano, weiter mit dem Bus nach Riva und Limone